

NICOLAUS DETLEFSEN

75 Jahrgänge DIE HEIMAT

Von Tradition und Wandel, von Schriftleitern und Mitarbeitern unserer Monatsschrift

Unsere Monatsschrift „Die Heimat“ erscheint 1968 im 75. Jahrgang; der erste wurde 1891 herausgegeben, von April 1943 bis Juli 1947 konnten weder Monatshefte noch Vierteljahrsblätter, wie sie von Juli 1941 bis 1943 erschienen, herausgegeben werden; die Jahrgänge 1943 bis 1947 sind also unvollständig. Überblicken wir die 75 Jahrgänge, dann erkennen wir deutlich drei Perioden; die Zäsuren liegen beide Male am Ende eines für Deutschland verlorenen Weltkrieges. Die erste Periode umfaßt die 29 Jahrgänge von 1891 bis 1919, die zweite die 24 Jahrgänge von 1920 bis 1943, die dritte die 22 Jahrgänge von 1947 bis 1968.

In diesen 75 Jahren hat die „Heimat“ acht verschiedene Schriftleiter gehabt: In der ersten Periode fünf (Dannmeier, Lund, Eckmann, Lorentzen, Barfod), in der zweiten Periode einen (Meyer), in der dritten zwei (Christiansen, Detlefsen). Krisenjahre waren das Jahr 1896, als nach einem schnellen Aufstieg des Vereins ein Mitgliederschwund sich einstellte und der ganze geschäftsführende Ausschuß einschließlich des Schriftleiters zurücktrat, und 1920 bis 1923, als der Bestand der Zeitschrift infolge der Geldentwertung gefährdet war sowie von 1941 bis 1946. Höhepunkte in bezug auf die Mitgliederzahl waren die Jahre 1913 und die zwanziger Jahre, als die Zeitschrift eine Auflage von 3200 hatte. Seit 1946 ist die Bezieherzahl gleichbleibend 1100 bis 1200, die Auflage etwa 1600. Als im Januar 1891 das erste Heft der „Heimat“ erschien, da fand diese Zeitschrift des vier Monate zuvor gegründeten „Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck“ einen solchen Anklang, vor allen Dingen unter den Lehrern der Volks- und Mittelschulen, daß die Zahl der Bezieher und Mitglieder einen Monat später bereits 1300, sechs Monate danach schon 1600 betrug. Wie kam das?

Es ist bezeichnend, daß der Verein in seinem Namen an die erste Stelle die Pflege der Naturkunde setzte. Es war die Zeit, da der Aufschwung der Naturwissenschaft, von deren Teilhabe die Schule, vor allen Dingen die

Volks- und Mittelschule, bisher weitgehend ferngehalten worden war, erstaunliche Ausmaße annahm. Das Verlangen nach Kenntnis und Erkenntnis der Natur, die Freude an ihrer Beobachtung und Erforschung, das Suchen nach wechselseitigem Geben und Nehmen der Naturbegeisterten sah wohl in der Vereinsmitgliedschaft und dem Bezug der neuen Zeitschrift einen Weg zur Erfüllung solcher Wünsche. Zwar war im Jahre 1855, gleichfalls von Lehrern der Volks-, Mittel- und Hochschulen ausgehend, der auch heute noch bestehende „Naturwissenschaftliche Verein für Schleswig-Holstein“ gegründet worden. Aber er hatte keine Zeitschrift geschaffen, die monatlich in die Häuser kam, und hatte sich in den damals 35 Jahren seines Bestehens nicht so in die Breite auswirken können, hatte seine Schriften nicht so allgemeinverständlich und allgemeininteressierend gestaltet, daß viele Naturfreunde in den Kleinstädten und auf dem Lande sich zum Eintritt hätten veranlaßt fühlen können. Darum forderte bereits 1856 ein Lehrer in der Schleswig-Holsteinischen Schulzeitung, der Vorstand möge „die Mitglieder in bestimmten Richtungen zu Sammlungen und Beobachtungen veranlassen und instruieren“. Es war auch nicht verwunderlich, daß zum Vorsitzenden des Vereins „Die Heimat“ der Mann gewählt wurde, der seit 1875 der Sekretär des Naturwissenschaftlichen Vereins war:

der Kieler Gymnasiallehrer Marx Fack (1823–1911; [vgl. DIE HEIMAT, i. d. Folge jeweils abgekürzt als D. H.] D. H. 1903, S. 241). Er war Dithmarscher von Geburt, aus Delve. Vom Ortspastor in Privatunterricht genommen, las er als Junge bereits Virgil, interessierte sich aber besonders für die Natur. Er wurde Präparand, Seminarist in Segeberg, Lehrer in Oppendorf, Pohnstorf und Glückstadt, 1853 schließlich Gymnasiallehrer an der heutigen Kieler Gelehrtenschule. Hier wurde er von den Professoren Möbius und Meyn beeinflusst, und Geologie wurde seine Leidenschaft. Mit Hammer und Tasche durchstreifte er das Land. Im sogenannten „Holsteiner Gestein“ aus dem Miozän entdeckte er mehr als